

Die Besten erkennt man
nicht am Auto, sondern am Abo.



aktuell
container

suchmaschine

subscribe

forum

impressum



Das letzte Gefecht des Neoliberalismus

Artur P. Schmidt 26.01.2001

Plädoyer gegen eine One World One Order -
Weltgesellschaft!

Nachdem in den 60er Jahren die Wirtschaftspolitik von den Theorien eines John Maynard Keynes geleitet war, d.h. durch Staatsinterventionen, um die kapitalistischen Krisenmechanismen zu dämpfen und so ein harmonisches Wirtschaftswachstum zu gewährleisten, kam es Mitte der 70er Jahre zu einer extremen Gegenbewegung, die blind dem Markt vertraute: zum Neoliberalismus.

Beide Extreme haben sich heute als falsch erwiesen. Milton Friedman lieferte mit seinen Theorien die Rechtfertigung für soziale Ungerechtigkeit, die heute immer eklatanter zu Tage tritt. Der amerikanische Präsident Ronald Reagan bemühte sich ebenso wie die britische Premierministerin Margaret Thatcher und die Notenbanken, die Ideen Friedmans in praktische Politik umzusetzen. Geschaffen haben sie damit jedoch ein Wirtschaftssystem, dass die größte Vermögensdisparität aller Zeiten hervorgebracht hat.

download

Die damit verbundene massive Zunahme sozialer Ungleichheiten, die Verschlechterung der Umweltbedingungen sowie das Zerstören der Artenvielfalt sind Begleiterscheinungen eines Kapitalismus, der sich mit seiner letzten Raketenstufe für Noam Chomsky nunmehr einer leninistischen Elitenherrschaft zuwendet. Geld ist heutzutage ebenso wie die Sprache zu einem symbolischen Code avanciert. Das gesellschaftliche Teilsystem Ökonomie hat hierbei mit dem abstrakten Geld eine Speziesemantik ausgebildet. Gewinne werden vor allem von denjenigen erzielt, die am Anfang über das meiste Geld verfügen, was zweifelsfrei die Notenbanken, die Banken sowie sonstige Kapitalsammelstellen sind. Selbst Peter Drucker, ein Vertreter

des freien Marktes, sieht jedoch in einem System, dass das Geld zur absoluten Größe erhoben hat, ein tiefgreifendes Problem, insbesondere deshalb, da die heutigen Kapitalströme nicht von der Erwartung wachsender Einkünfte geleitet werden, sondern von der Erwartung unmittelbarer Spekulationsgewinne. In einer derartigen Spielcasino-Ökonomie wird globale Finanzkrise, das einzige Ereignis des 21. Jahrhunderts sein, welches mit nahezu 100 %iger Sicherheit vorhergesagt werden kann.

Freudenhaus des Konsums

Mit Milton Friedmanns Steuerungssystem des Gewinnstrebens, hat die neoliberale Rakete mittlerweile eine Umlaufbahn erreicht, die die Überwachung der Menschheit mittels Konzernen mühelos zulässt. In der neoliberalen Gesellschaft gibt es längst schon keine Bürger mehr, sondern nur noch Prosumenten, die vor allem in den USA dem Konsumrausch verfallen sind. Die jeweils nächst höhere Raketenstufe wird dann jeweils als neues Wirtschaftswunder mit nicht aufhörender Prosperität gefeiert.

Wenn jedoch mit jedem neuen Wunder die Einkommen weiter fallen und immer mehr Menschen mehrere Jobs benötigen, so ist dies kein Wunder, sondern man muss sich lediglich wundern, wie lange dies noch gut geht. Die Aushöhlung der Gesundheits- und Bildungssysteme ist hierbei keine nebensächliche Begleiterscheinung, sondern der systematische Versuch, die Menschen in immer größere Abhängigkeiten zu treiben. Unterstützt von den Medien, die wie David Hume bereits vor 250 Jahren feststellte, eine auf Meinungen basierende Herrschaft begründen, regieren längst nicht mehr die Bürger die neoliberalen Ländern, sondern finanzstarke Medienkonzerne und ihre Netzwerke.

Die Job-Illusion - weniger Lohn bei mehr Arbeit

Der Mythos der amerikanischen "Job-Maschine" ist weit verbreitet. Verschwiegen wird jedoch, dass ein Großteil der angeblich 20 Millionen neuer Arbeitsplätze im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts vor allem demographisch bedingt ist, da Amerika eine höhere Geburtenrate und eine höherer Zuwanderung als Europa hat. Bedenklich an der Job-Situation in den USA ist, dass wegen des seit drei Jahrzehnten sich vollziehenden Rückgangs der Reallöhne mittlerweile nur noch jeder zweite Arbeitsplatz ein Gehalt abwirft, welches für die Aufrechterhaltung eines Familienhaushaltes ausreicht. Die Folge sind Doppel- oder Dreifachbeschäftigungen mit oftmals erheblichen sozialen Konsequenzen für alleinerziehende Mütter, Väter und ihre Kinder.

Für Ludwig Erhards Mahnung, dass der Tatbestand einer sozialen Marktwirtschaft nur dann erfüllt werden kann, wenn "echte Reallohnsteigerungen" möglich werden, ist im Neoliberalismus kein Platz. Das angebliche Jobwunder ist ein Wunder an

Vermögensdisparität, welche durch den Boom an den Aktienmärkten und den nachfolgenden Crash noch weiter erhöht wurde. Ein weiterer Faktor bei der Umverteilung sind Steuererleichterungen seit den 70er Jahren, die vor allem Gruppen mit höheren Einkommen zugute kamen, sowie die Budgetkürzungen im Gesundheitswesen, die für immer mehr Mensch zu einem kaum mehr kalkulierbaren Risiko im Krankheitsfall werden. Mittlerweile haben weniger als zwei Drittel der Beschäftigten in den USA eine Krankenversicherung und weniger als die Hälfte der Arbeitnehmer zahlt in eine Altersrente ein. Die Folge dieser Aushöhlung zu einer 20:80-Gesellschaft, bei der 20 % alles besitzen und 80 % so gut wie nichts.

Was ist ein Arbeitsplatz?

In den USA hat sich gezeigt, dass die Arbeitslosigkeit zu fallen beginnt, wenn das Wirtschaftswachstum die 2,5 %-Marke überschreitet, und zu steigen beginnt, sobald es unter diese Marke fällt. Doch was die absoluten Zahlen angeht, gilt in Amerika die Regel, dass man keiner Statistik glauben soll, die man nicht selbst gefälscht hat. Dies trifft auch für die amerikanischen Arbeitslosenzahlen zu.

In Amerika wird einfach anders gezählt als im Rest der Welt, weil sich mit positiven Beschäftigungszahlen besser ein Aufschwung herbeiführen lässt. In den USA gilt bereits jeder x-beliebige Dienstleistungsjob, auch wenn er nur im Tüten Aufhalten im Supermarkt besteht, als zählwürdig. Dementsprechend ähnelt für Lester Thurow die amerikanische Arbeitslosigkeit einem Eisberg, da eine Vielzahl von Arbeitsuchenden gar nicht registriert werden: 6 Millionen Arbeitslose, die sich nicht um eine Arbeit bemühen, 4,5 Millionen Teilzeitarbeitslose, 8 Millionen Menschen, die nur vorübergehend arbeiten, sowie 2 Millionen, die lediglich auf Abruf der Arbeitgeber arbeiten. Summa summarum also 20,5 Millionen Menschen, was eigentlich eine Arbeitslosigkeit über 10 % bedeutet. Da das Rationalisierungspotential durch die Mikroelektronik- und die Biotechnologie erst am Anfang steht, ist abzusehen, dass in der nächsten Krise die tatsächliche Arbeitslosigkeit in den USA sogar über 20 % steigen könnte.

Rekordniveau an Vermögensdisparität

Der Rückgang der Kaufkraft durch geringere Reallöhne, hat im Immobiliensektor dazu geführt, dass ein Arbeitnehmer heute etwa doppelt so viele Wochenlöhne für den Kauf eines Hauses aufbringen muss als noch in den 60er Jahren. Der Grund hierfür liegt darin, dass die Vermögensdisparität ein Rekordniveau angenommen hat, welches seit 1929 nicht mehr erreicht wurde. Mittlerweile besitzen 10 % der amerikanischen Bevölkerung etwa 2/3 aller Vermögenswerte und 1 % der US-Bürger kontrolliert sogar 1/3 des Gesamtvermögens.

Damit dies nicht auffällt, werden in den USA gerne Statistiken manipuliert, indem man beispielsweise kurzerhand die Armutsgrenze künstlich senkt, so dass die Armutsquote entsprechend zurückgeht. Man kann davon ausgehen, dass, wenn man europäische Maßstäbe anlegt, mindestens 1/5 der US-Bevölkerung, d.h. etwa 60 Millionen Amerikaner unterhalb der Armutsschwelle leben. Berücksichtigt man, dass die meisten Armen keinen Job haben und die Sozialleistungen immer weiter zurückgeführt werden, so bleibt von einem Wunder nicht mehr viel übrig, welches man bewundern könnte.

Die Gefahr eines Spielkasino-Kapitalismus ist nicht mehr von der Hand zu weisen. Die Spekulationsblase, aus der die Superreichen ihr Einkommen ziehen und die die Vermögensdisparität ins Uferlose ansteigen lässt, kann vermutlich nur noch wenige Jahre aufrecht erhalten werden. Mit Sparpolitik ist im Falle eines Zusammenbruchs der Finanzmärkte die Wirtschaft deshalb nicht zu retten. Im Falle einer Katastrophe hilft nur noch der radikale Schnitt und eine Einführung neuer Spielregeln wie beim New Deal in den 30er Jahren.

Leben auf Kosten anderer

Der Anteil der Auslandsverschuldung der USA hat in den letzten Jahren ebenso wie das Handelsbilanzdefizit bisher nicht gekannte Höhen erreicht. Handelsbilanzdefizite sind für Paul Krugman ein Zeichen dafür, dass Amerika auf Kosten anderer Nationen Chancen nutzt. Doch diese Chancen sind spekulativer Natur, da sie auf der Wette beruhen, dass die sogenannte New Economy am Anfang eines langanhaltenden Aufschwunges steht.

Die Gesamtverschuldung jedes darauf wettenden US-Bürgers, ob Schüler, Angestellter oder Rentner beträgt mittlerweile über 100.000 US-\$. Durch diese Verschuldung der Anleger über Kredite sind die Verluste im Falle von Kursrückgängen wesentlich größer, als es diese wären, wenn nur mit Cash in Technologieaktien investiert würde. Da Privatanleger auch nicht über das Absicherungsrepertoire wie z.B. Indexoptionen verfügen, findet eine Verlagerung des Wohlstandes statt, so dass immer weniger Amerikaner über immer mehr Kapital verfügen. Die ausufernden Gehälter von Managern sind eine Facette dieses nationalen Umschichtungsprozesses des Wohlstandes, der im Falle einer schweren Rezession zu erheblichen Verwerfungen in der amerikanischen Gesellschaft führen wird ([☒ Die amerikanische Verschuldungsmaschine](#)).

Das letzte Gefecht des Neoliberalismus

Die informationstechnische Revolution hat die Weltwirtschaft in die Ursuppe eines digitalen Neodarwinismus geworfen, aus dem immer weniger Teilnehmer als Gewinner herausgehen werden, wenn die Ertragsmaximierung über dem Geschenkprinzip

dominiert. Der Rationalisierungswahn führt in letzter Konsequenz zum völligen Ersetzen menschlicher Arbeitskraft durch die Maschine, wobei Arbeitslosigkeit zu einem Lotterielos für Arbeit mutiert. Die Soziale Marktwirtschaft ist heute bereits zu einem Zufallsspiel degeneriert, indem nicht mehr die soziale Absicherung dominiert, sondern der Stärkere den Schwächeren bzw. der Reiche den Armen.

Deregulierung, Privatisierung und Marktliberalisierung sind mittlerweile zu einem Glaubensbekenntnis geworden, welchem immer mehr Regierungen folgen. Nachdem die sogenannte Dritte Welt durch die bisherigen Krisenerscheinungen der freien Marktwirtschaft und ihren Globalisierungswahn bereits ruiniert wurde, sind jetzt die Industriestaaten selbst zum Opfer des neodarwinistischen Erfolgsmodells geworden. Während sich Unternehmensführer immer höhere Gehälter und Abfindungen sichern, wird die Masse der Angestellten zunehmend mit Billig- und Teilzeitjobs und sinkenden Realeinkommen abgefertigt.

Bekommt Marx doch noch Recht

Seit Friedman gilt bei Top-Managern die Doktrin: "Wirtschaft wird in der Wirtschaft gemacht", ohne auf Solidarität, Gleichheit und Gerechtigkeit allzu viel Rücksicht zu nehmen. Die Folge der Chicagoer Wirtschaftspolitik ist jedoch eine immer schneller zunehmende Verschuldung der Industriestaaten und ein Innovationstempo, das für Reflexion und ein Zu-Ende-Denken der Wirkungen des Handelns immer weniger Zeit bleibt.

Bereits Marx wusste, dass der Einsatz immer größerer Kapitalmengen pro Arbeitsplatz, wie dies im Neoliberalismus geschieht, zwangsläufig die Profitrate mindert. Um dies zu kompensieren, musste der Staat, der eigentlich gemäß der Theorie nicht in die Marktwirtschaft eingreifen sollte, trotzdem aktiv werden. Nun er tat dies durch eine Zunahme der Staatsausgaben, d.h. die Profite der Unternehmen wurden zunehmend aus der Vernichtung des "Wohlstandes für alle" bezahlt. Die Strafe für dieses Vorgehen ist jedoch der Zinseszins, der den Prozess der Wohlstandsreduktion nahezu unumkehrbar macht.

Wenn der allgemeine Wohlstand jedoch durch die exponentielle Verschuldung immer weniger wird, dann kann auch durch Kostenreduktion keine Verbesserung mehr herbeigeführt werden. Und die andere mögliche Strategie, das Wachstum durch ein Hyperwachstum abzulösen, führt durch das Prinzip des negativen Feedbacks früher oder später zu einer noch größeren Krise, wie das Beispiel in Japan aufgezeigt hat. Die These von Karl Marx, dass der Kapitalismus durch ein immer größer werdendes Heer an Arbeitslosen und einer steigenden Kapitalkonzentration zu Grunde gehen würde, wird deshalb zunehmend aktueller. Der Neoliberalismus hat die Kluft zwischen Arm und Reich in einer geradezu unerträglichen Weise ins Extreme gesteigert. Die "Verschlingung aller Völker in das

als Exports begünstigt. Die Verflechtung aller Volkswirtschaften in das Netz des Weltmarkts und damit der internationale Charakter des kapitalistischen Regimes", wie dies Marx beschrieb, sind längst keine Gespenst mehr, sondern Teil der Strategie zur Sicherung der amerikanischen Machtsphäre.

Die Pax Americana

Zbigniew Brzezinski, der ehemalige Leiter der National Security Office unter Jimmy Carter, brachte die Denkhaltung der Amerikaner in Richtung auf ein OneWorldOneOrder-System in seinem Buch "Between Two Ages" auf den Punkt, indem er den Übergang von der industriellen zur "technotronischen Gesellschaft" beschrieb ([☒ Politik des Großraums](#)).

Mit dem Begriff der "Technotronic", einer Kombination der Begriffe Technologie und Elektronik, machte Brzezinski schon frühzeitig darauf aufmerksam, dass ein technotronisches Medium, das wir heute "Internet" nennen, eine globale Neuordnung der internationalen Beziehungen sowie neuartige Kooperationsformen zwischen den Staaten notwendig machen wird. Als einer der ersten beschrieb der gebürtige Pole die manipulierende Macht des Mediums Fernsehen und die Bedeutung neuer Medien als trojanische Pferde für das Aufweichen bestehender Grenzziehungen. Brzezinski bezog hierbei auch eine Gegenposition zu McLuhan's "Global Village"-Metapher, da er nicht nur eine McDonaldisierung, sondern auch einen neuen Tribalismus beschrieb.

Für den Strategen Brzezinski steht Amerika als Hauptinitiator der Globalisierung und der kommunikativen Vernetzung im Mittelpunkt des Bestrebens zum Aufbau einer neuen Weltordnung. Doch dieser postmoderne Kolonialismus hin zum "American Way of Life" durch die letzte übrig gebliebene Weltmacht, führt die Menschheit in immer beängstigendere ökologische, wirtschaftliche, technologische und politische Krisen.

Alpha-, Beta- und Gamma-Staaten

Für Amerika gibt es nur noch drei Kategorien von Staaten: den dominierenden Alpha-Staat USA, die wirtschaftliche versklavten Beta-Staaten in Form der restlichen führenden Industrieländer und die Gamma-Staaten, die das weltweite Ghetto der restlichen Staaten bilden. Letztere sind entweder wie die afrikanischen Staaten durch Krankheiten dahingerafft oder wie viele südamerikanische Ländern in der Schuldenfalle gefangen. Die Pax Americana läßt grüßen!

Der Text wurde dem demnächst erscheinenden Buch von **Artur P. Schmidt** entnommen: "Wohlstand_fuer_aller.com - Chancen und Risiken des elektronischen Wirtschaftswunders", DVA, München 2001.

forum 

 [artikel versenden](#)

Kommentare:

[Hallo nochmal Herr Antikommunist! Unten ist noch e. Antwort! \[ohne Text\] \(xplicit red - nix für ungut, 31.1.2001 14:58\)](#)

[Jetzt konvergieren gerade Sie mit einer Marxschen Grundidee! \(xplicit red, 31.1.2001 14:51\)](#)

[Hilfe - mir reicht's mit dir - no more comment \[ohne Text\] \(red xplicit, 31.1.2001 14:18\) mehr...](#)

[↑ top](#)

Copyright © 1996-2001. All Rights Reserved. Alle Rechte vorbehalten
Verlag Heinz Heise, Hannover
last modified: 18.07.2001
[Privacy Policy / Datenschutzhinweis](#)



redaktion